

Der Westallgäuer

Allgäuer Zeitung



Beseelter Raum

Im Biergarten gedeiht der Mensch am besten
Wochenend-Journal

Sensationsfund

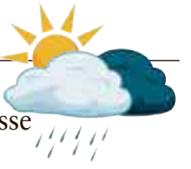
Unbekannter Flugsaurier in Franken entdeckt
Bayern

Projekt

Evangelische Kirche lehnt evangelische Privatschule ab
Allgäu-Rundschau

Zahlreiche Wolken

Gebietsweise Regengüsse und Gewitter
Wetter



SAMSTAG/SONNTAG, 25./26. AUGUST 2012 NR. 196

www.westallgaeuer-zeitung.de

PREIS € 1,70



Erfolgsmuster Bundesliga

Was ist das? Der Fachfrau, dem Fachmann ist es klar: die Wappen der Klubs, die von 1964 (links oben) bis 2012 (rechts unten) deutscher Fußball-Meister waren. Der Nächste? Wird im Mai feststehen. Gestern begann Dortmund das Projekt Titelverteidigung

und tat sich beim 2:1-Sieg gegen Bremen schwer. Heute startet der FC Bayern das Vorhaben Borussia-Verdrängung. Und Augsburg? Träumt davon, hier mal aufzutreten und richtet sich auf die Realität im Abstiegskampf ein. Mehr dazu im **Sport** und auf **Seite 2**.

Blickpunkt Lokales

Filmkarriere in Indien

Die Lindembergerin Suzanne Bernert zählt zu den gefragtesten Schauspielerinnen in Bollywood. Sie lebt seit sieben Jahren in Mumbai, der größten Stadt Indiens. **» Seite 37**

Kommentar

VON MARTIN FERBER
» fer@azv.de

Stürmischer Herbst

Gastgeschenke gab es nicht. Angela Merkel empfing ihren griechischen Amtskollegen Antonis Samaras mit leeren Händen und blieb bei der bisherigen Linie, dass Griechenland im Gegenzug für die internationale Hilfe seine eingegangenen Verpflichtungen erfüllen und den Zeitplan einhalten muss.

Sollte Samaras gehofft haben, der neue französische Staatspräsident Hollande würde als Anführer des „Club Med“ die „Eiserne Lady“ weichklopfen, so waren diese Träume spätestens beim Treffen Hollandes mit Merkel am Abend zuvor wie eine Seifenblase zerplatzt. Gemeinsam erhöhten Berlin und Paris den Druck auf Athen, den Worten auch Taten folgen zu lassen.

Mit dem Ende der Sommerferien geht die Debatte um den Verbleib der Hellenen in der Gemeinschaftswährung in seine aller entscheidende Phase. Das Karussell der Krisen-Diplomatie nimmt merklich an Fahrt auf, allein in den nächsten Tagen stehen in Berlin, Paris, Rom und Madrid zahlreiche Treffen der diversen Regierungschefs auf dem Programm, ehe Mitte September die Troika ihren Bericht vorlegt. Dann wird es für Athen ernst, es geht um alles oder nichts.

Der Sommer ist vorbei, der Herbst steht vor der Tür. Alles spricht dafür, dass er sehr stürmisch werden wird.

Heute in Ihrer Zeitung

Inklusion macht Schule

Seit einem Jahr haben behinderte Kinder das Recht, zusammen mit ihren nicht behinderten Freunden eine Schule zu besuchen. Aller Anfang ist schwer, doch die Inklusion setzt sich durch. **» Bayern**

Conti will in Ulm einsteigen

Nach diversen Nackenschlägen wie der Verlagerung der Iveco-Lkw-Produktion nach Spanien bleibt die Attraktivität des Wirtschaftsraumes Ulm/Neu-Ulm ungebrochen. Der Autozulieferer Continental will sich ansiedeln. **» Wirtschaft**

Kontakt

Redaktionsleitung Allgäu (0831) 206-439
redaktion@azv.de, Fax (0831) 206-123
Lokales Tel. (08387) 399-29, Fax 2729
redaktion@westallgaeuer-zeitung.de
Anzeigen Tel. (08387) 399-91, Fax -55
info@westallgaeuer-zeitung.de
Abo-Service Tel. (08387) 399-20, Fax -55
brauchle@azv.de
WA Service-Center Tel. (08387) 399-91 und (08381) 1540

Merkel: Athen soll im Euro bleiben
Griechenland will mehr Zeit für Reformen

Berlin Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) hat sich klar gegen einen Austritt Griechenlands aus der Euro-Zone ausgesprochen und damit Kritiker in der eigenen schwarz-gelben Koalition in die Schranken gewiesen. Merkel forderte am Freitag Athen zugleich auf, die mit den Geldgebern vereinbarten Zusagen einzuhalten.

Zu den von Griechenland geforderten Lockerungen bei den Sparauflagen hielt sich die Kanzlerin bedeckt. „Ich möchte, dass Griechenland Teil der Euro-Zone bleibt“, sagte Merkel nach einem Treffen mit dem griechischen Ministerpräsidenten Antonis Samaras.

Der neue konservative Regierungschef sagte nach dem Gespräch zu, sein Land werde die Verpflichtungen erfüllen: „Wir werden Ergebnisse erzielen.“ Nach den Worten von Samaras verlangt Griechenland nicht mehr Geld, sondern „Zeit zum Atmen“. Zuvor hatte Unions-Fraktionschef Volker Kauder (CDU) erklärt, ein Austritt Athens aus der Euro-Zone wäre kein Problem für die Währungsunion. (dpa) **» Kommentar und Politik**

Bessere Therapien in der Herz-Medizin

Gesundheit Auf dem größten Kardiologen-Kongress der Welt in München beraten ab heute 30 000 Teilnehmer die neuesten Behandlungsmöglichkeiten – und geben Tipps zur Prävention

VON KARIN SEIBOLD

München Die neuesten Behandlungsmöglichkeiten für Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen stellen Spezialisten aus der ganzen Welt ab heute in München vor. Beim weltgrößten Kardiologen-Kongress diskutieren dort 30 000 Mediziner, Pfleger und Studenten 4200 bisher großteils unveröffentlichte Studien. Unter anderem werden dabei in den nächsten fünf Tagen Untersuchungen zu Herz-Rhythmus-Störungen, Herzschwäche, Durchblutungsstörungen oder Herzinfarkt präsentiert.

Eine Methode zur Senkung von Bluthochdruck

„Die Erkenntnisse in der Kardiologie haben innerhalb der letzten 30 Jahre zu einer Reduktion der Sterblichkeit um 70 Prozent geführt“, sagt Prof. Georg Ertl, der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie.

Dennoch sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen weltweit für rund 17 Millionen Todesfälle pro Jahr verantwortlich. In Europa gelten sie noch immer als die häufigste Todesursache. Allein in Deutschland sind

in 41 Prozent der Sterbeurkunden notiert.

Ein wesentlicher Risikofaktor für viele Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist Bluthochdruck. In vielen Fällen kann er mithilfe von Medikamenten gesenkt werden. Doch etwa 15 Prozent der Betroffenen reagieren nicht ausreichend auf diese Methode. Auf dem Kardiologen-Kongress werden jetzt neue Daten zu einem Verfahren besprochen, das diesen Patienten helfen kann: der sogenannten Renalen Denervierung. Bei dieser

Daten & Fakten

- **Todesfälle** Jährlich sterben in Deutschland 860 000 Menschen, davon 350 000 an Herz- oder Kreislaufkrankungen. 92 Prozent dieser Verstorbenen sind laut Statistischem Bundesamt älter als 65 Jahre. 60 000 Menschen sterben an den direkten Folgen eines Herzinfarkts.
- **Risikofaktoren** Ein hoher Anteil vorzeitiger Herz-Kreislauf-Todesfälle ist auf das Rauchen zurückzuführen. Bei Männern zwischen 35 und 69 Jahren verursacht Rauchen 32 Prozent der Herz-Kreislauf-Todesfälle, bei

Methode wird mit einem kleinen Eingriff an der Niere die zu starke Nervenaktivität reduziert – und so der Blutdruck gesenkt. Das Verfahren, sagt der Vorsitzende des Programm-Komitees, Prof. Michael Böhm, sei ein „revolutionärer Durchbruch“.

Mit Spannung erwartet wird von den Experten auch eine Studie, in der US-Mediziner die Häufigkeit von Herz-Kreislauf-Risikofaktoren nach Wohnort, Geschlecht, dem wirtschaftlichen Status der Personen

und dem Brutto sozialprodukt von 17 untersuchten Ländern analysiert haben.

Zudem geht es den Medizinern vor allem um Prävention. Besonders zwei Themen werden in diesem Zusammenhang besprochen: das Rauchen und das Problem übergewichtiger Kinder und Jugendlicher.

Die größten Probleme: Rauchen und Fettleibigkeit

Eine neue Studie aus Bremen etwa zeigt, dass nach der Einführung von Nichtraucherschutz-Gesetzen wesentlich weniger Menschen einen Herzinfarkt erleiden. Besonders Passivraucher profitieren von dem Qualm-Verbot: Bei ihnen sinkt das Risiko demnach um 26 Prozent, bei Rauchern um vier Prozent.

Auch die zunehmende Fettleibigkeit in der Bevölkerung beschäftigt die Herz-Kreislauf-Experten. Unter den elfjährigen Kindern in Deutschland ist jedes zehnte übergewichtig. Schon in ihrer Jugend sind diese Mädchen und Buben einer neuen Studie aus Leipzig zufolge gefährdet, Veränderungen an der linken Herzklappe zu erleiden. Das sei, sagt Prof. Ertl, „eine kardiologische Zeitbombe“.

Höchststrafe für Attentäter Breivik

Oslo Höchststrafe für Anders Behring Breivik: Wegen der Anschläge von Oslo und Utøya hat ein Gericht in der norwegischen Hauptstadt den Massenmörder zu 21 Jahren Haft und Sicherungsverwahrung verurteilt. Die Richter erklärten Breivik am Freitag für zurechnungsfähig und entschieden sich somit dagegen, ihn in die geschlossene Psychiatrie einzuweisen. Daher muss der 33-Jährige die volle Verantwortung für sein Massaker mit 77 Toten vom 22. Juli 2011 tragen. Angehörige der Opfer und viele andere Norweger zeigten sich erleichtert. Breivik selbst hörte den Urteilspruch mit einem zufriedenen Lächeln. (dpa) **» Leitartikel S. 2 und Die Dritte Seite**

Siege auf die miese Tour

Doping Wenn Armstrong seine Titel verliert, wer soll sie erhalten?

Augsburg Der Doping-Verdacht haftete Lance Armstrong schon lange an. Sieben Siege bei der Tour de France zwischen 1999 und 2005 – konnte das mit rechten Dingen zugehen? Zweifel gab es immer, nach Ende seiner Karriere mehrten sich die Hinweise, dass er auf eine miese Tour gesiegt habe. Der Amerikaner wehrte sich teils rabiat. Jetzt hat er den Kampf aufgeben. Er will nicht länger gegen die US-Antidopingagentur USADA vorgehen. Ein

Schuldeingeständnis? Armstrong sieht das natürlich ganz anders. Es stellt sich die Frage, ob nun auch die Siegerlisten der Tour bald ganz anders aussehen. Noch sind Armstrong seine sieben Siege nicht aberkannt worden. Ob das je geschieht, ist umstritten. Es gibt eine achtjährige Verjährungsfrist. Armstrong könnten demnach nur die letzten Erfolge 2004 und

Jan Ullrich und Lance Armstrong

2005 genommen werden. Die USA-DA will aber, dass alle Siege gestrichen werden. Davon könnte Jan Ullrich profitieren. Der könnte sich dann auf einmal vierfacher Tour-Sieger nennen. Allerdings hat auch er eine Doping-Vergangenheit. „Ullrich“ sieht die Affäre gewohnt gelassen. „Ich schaue nicht auf diese Titel.“ Er sei auch auf seine zweiten Plätze stolz. Wer soll Armstrongs Siege erhalten? Der Doping-Experte Fritz Sörgel ist gegen eine Weitergabe der Tour-Siege aus der Armstrong-Ära. Begründung: „Die Top Ten dürften damals alle gedopt gewesen sein.“ (fjm, dpa) **» Sport**

Stalker erschlich sich Vertrauen des Opfers

München Die Hintergründe des Stalking-Falles in Ismaning bei München sind weiter unklar. Ein 43 Jahre alter Mann soll eine 17-Jährige über Monate hinweg mit Anrufen, Mails und SMS belästigt haben. Auf perfide Weise soll sich der Mann das Vertrauen seines Opfers erschlichen haben, indem er mit mehreren Handys arbeitete. Er hat das Mädchen getröstet und sich selbst als Opfer des Stalkers dargestellt. Mit weiteren Handys verfolgte und bedrohte er die 17-Jährige, hieß es. Der Vater des Opfers sagte gegenüber unserer Zeitung, seine Tochter sei traumatisiert. Von ihrer Lebensfreude „ist momentan nicht mehr viel da“. (dpa, AZ) **» Bayern**



Ihre Heimatzeitung 2 Wochen **gratis!**



**Gehen Sie
bestens
informiert in
den Tag – mit Ihrer
Heimatzeitung**

Zwei Wochen kostenlos
und völlig unverbindlich.
Sie genießen jeden Morgen
interessante Informationen
und aktuelle Nachrichten
aus Ihrer Umgebung, dem
Allgäu und der ganzen Welt.

Gleich anfordern!

Anrufen: 08 31/2 06-4 98
Faxen: 08 31/2 06-3 99
Mailen: vertrieb@azv.de
Internet: www.all-in.de/probe





Porträt
Ernst T. Mader
schreibt für „Zugabe“
Allgäu-Kultur

Fußball-Bundesliga
Zeitzeuge erinnert
sich ans Finale 1963
Allgäu-Sport



SAMSTAG, 25. AUGUST 2012 NR. 196

www.all-in.de

Kirche lehnt kirchliche Privatschule ab

Bildung Evangelischer Dekanatsausschuss unterstützt Schulprojekt nicht – Initiatoren beraten jetzt über weiteres Vorgehen

VON AIMÉE JAJES

Kempten Seit über drei Jahren arbeitet eine Elterninitiative, die der evangelisch freikirchlichen Gemeinde Kempten angehört, daran, in Kempten eine evangelische Grundschule zu gründen. 15 interessierte Eltern hatten ihre Kinder bereits vorangemeldet. Doch der zuständige Dekan Jörg Dittmar von der evangelisch-lutherischen Amtskirche hat dem Projekt nun eine Absage erteilt.

Eine Elterninitiative des Fördervereins Christliche Pädagogik Allgäu war an den Dekan mit der Bitte herangetreten, das Schulprojekt „Magnusschule“ zu unterstützen. Seine Zustimmung ist Voraussetzung für die Gründung der Bekenntnisschule. Dittmar hat daraufhin verschiedene Gremien, den Dekanatschulbeauftragten sowie die Evangelische Schulstiftung Bayern zurate gezogen – mit dem Ergebnis, das Projekt nicht zu unterstützen. „Wir nehmen die Entscheidung zur Kenntnis und akzeptieren sie“, sagt Andreas Kibler, einer der Mitinitiatoren der geplanten Magnusschule. „Großartig werten“ wolle er die Absage nicht. „Wir sind offen in den Prozess reingegangen.“

Kibler und seine Mitstreiter wollten die evangelische Privatschule gründen, weil entweder sie selbst oder Verwandte positive Erfahrungen in einer christlichen Bildungseinrichtung gemacht haben. Kleinere Klassen, intensive individuelle Förderung und eine hohe Beteiligung der Eltern schätzt Kibler etwa an Privatschulen. „Wir haben ein sehr gutes Bildungsangebot in Kempten. Aber ein staatliches Schulsystem kann nicht all das bieten, was ein privates kann“, sagt der Vater zweier Kinder im Kindergartenalter. Etwa „die Vermittlung eines christlichen Werteempfindens kann ich in einer christlichen Privatschule besser gewährleisten.“

In Kempten gibt es ab September

hingegen nur die private, katholische Kantenich-Schule. „Es ist sehr gut, dass es diese gibt“, sagt Kibler, der als Kinder- und Familienbeauftragter des Kemptener Stadtrats an deren Eröffnung den Oberbürgermeister vertreten wird. „Tatsache ist aber, dass die Schule mit katholischer Trägerschaft auch nur ausschließlich katholische Kinder aufnehmen kann.“

Bindung an Kirche notwendig für Gründung der Bekenntnisschule

In einer Stellungnahme führt Dekan Dittmar drei Gründe an, warum sich der Dekanatsausschuss gegen die evangelische Bekenntnisschule in Kempten entschieden hat. Im pädagogischen Profil der geplanten Schule stehe, dass die Magnusschule eine evangelische Bekenntnisschule ist, diese organisatorisch jedoch an keine Kirche gebunden ist. „Das wäre aber zur Gründung der Schule notwendig: eine institutionelle und organisatorische Anbindung an die evangelisch-lutherische Kirche und ihre Schulstiftung“, schreibt Dittmar in der Stellungnahme. Ein weiteres Argument lautet, dass bislang kein Kirchenmitglied an das Dekanat herangetreten sei, das „den Bedarf einer Bekenntnisschule formuliert hätte“. Zudem unterstütze das Dekanat kleine, wohnortnahe Grundschulen, an denen ein bestmögliches Angebot an evangelischem Religionsunterricht bestehe. „Das Abziehen evangelischer Schüler zugunsten einer konfessionellen Bekenntnisschule wäre in dieser Hinsicht nicht zielführend“, so das Dekanat.

„In ein paar Wochen treffen wir uns und diskutieren das weitere Vorgehen“, sagt Mitinitiator Kibler. „Die Form der Bekenntnisschule ist nur eine von verschiedenen Möglichkeiten eine private Grundschule zu betreiben.“ Ob die Absage des Dekans ein Ende der Elterninitiative bedeute, kann Kibler noch nicht sagen. Aber auch nicht, ob es weitergehen wird.

Polizei warnt an Bahnhöfen im Allgäu vor Taschendieben

Reisezeit Präventionskampagne gestartet
Beamte sprechen Passanten direkt an

Kempten/Oberstdorf/Lindau Vor allem in der Hauptreisezeit geht es in Zügen und an Bahnhöfen oft recht eng zu – eine traumhafte Situation für Taschendiebe. Die Polizei macht deshalb jetzt mit einer Präventionskampagne auf diese Gefahr aufmerksam, zeigt die Tricks der Diebe und wie man sich davor schützen kann. Hilfreich sind zum Beispiel aufmerksam sein, Taschen mit Reißverschlüssen benutzen, das

Geld am Körper tragen und das Gepäck nie unbeaufsichtigt lassen.

In den kommenden drei Tagen sind Beamte der Bundespolizei im Allgäu an den Bahnhöfen Kempten, Oberstdorf und Lindau unterwegs. Sie sprechen Passanten an, die leichtsinnig mit ihren Taschen, Koffern oder Geldbeuteln umgehen. Den Auftakt machte am Freitag ein Aktionstag am Kemptener Hauptbahnhof. (az)



Lány, Paula und Chuck (von links) sind die Hauptakteure im Wanderführer „Traumwege mit Hund – Das Allgäu“. Darin lässt Autor und Fotograf Günther Kessen sie von ihren Lieblingswanderrouten in der Region erzählen. Das Buch soll anderen Hundehaltern Tipps geben, wo sie mit ihren Vierbeinern besonders gut laufen können.

Foto: Günther Kessen

Wanderführer von Hunden für Hunde

Tierisch Autor zeigt aus Sicht der Vierbeiner deren Lieblingsrouten
36 Teile geplant – Für einen Band wird derzeit im Allgäu fotografiert

VON ALEXANDRA DECKER

Allgäu Hunde sind nicht überall willkommen. Das stellte Günther Kessen fest, als er vor einiger Zeit Fotos für einen Hundekalender bei Sonnenuntergang am Strand von Usedom machen wollte. „Da habe ich mir gedacht, es wäre gut, vorher zu wissen, wo man mit Hund hin darf“, erzählt der 57-jährige Nordrhein-Westfale. Damit war die Idee eines Wanderführers für Hunde geboren. Vier Bände hat Kessen mittlerweile umgesetzt. Eines seiner nächsten Bücher spielt im Allgäu.

Der Tierfotograf arbeitet mit einem großen deutschen Hundefutterhersteller zusammen, für den er bereits vorher bei Werbekampagnen und für Kalender fotografierte. Zunächst waren die Bücher als Zugabe beim Verkauf von Hundefuttersäcken gedacht. Mittlerweile erscheinen die Wanderführer unter dem Titel „Traumwege mit Hund“ auch im Buchhandel.

Das Besondere an ihnen ist aber

nicht nur, dass sie speziell auf Hundehalter und ihre Tiere ausgerichtet sind, sondern auch, dass Kessen darin Hunde quasi selbst erzählen lässt. Er schildert aus Sicht der Tiere, warum ein Weg besonders schön ist. Traumwege für Hunde können zum Beispiel Strecken sein, „wo möglichst wenig Leute laufen“, sagt Kessen. Der Hund schildere im Buch nicht, dass am Wegrand ein Kloster aus dem 17. Jahrhundert steht und sich in diesem oder jenem Gasthaus gut einkehren lässt. Er erzählt von Stellen entlang seines Lieblingsweges, an denen er ohne Leine laufen darf, von denen aus er in die Ferne schauen kann, wo ein Bach zum Planschen ist oder er seinen Spieltrieb anderweitig befriedigen kann. Beispiel: An einem Lehrpfad stehen Holztafeln zum Umdrehen und der Hund berichtet, wie sein Herrchen Leckerlis dahinter versteckt, die er dann suchen muss.

Begleitet wird Kessen auf seinen Foto-Touren von Hundebesitzern vor Ort mit ihren Tieren verschie-

derer Rassen. Er arbeitet zudem mit Tourismusverbänden zusammen. Im Allgäu zum Beispiel kooperiert er mit der Hundeschule Allgäu von Sandra Mendler in Altusried. Eine der Allgäu-Touren führt zur Burg ruine Kalten im Gemeindegebiet des Oberallgäuer Ortes, andere entlang des Niedersonthofener Sees und zur Kappeler Alm in Pfronten (Ostallgäu). Veröffentlicht werden soll „Traumwege mit Hund – Das Allgäu“ im nächsten Jahr.

„Mich macht diese Arbeit glücklich“

„Alle drei Monate erscheint ein Buch“, sagt Kessen. 36 Bände aus verschiedenen Regionen Deutschlands und dem benachbarten Ausland sind geplant (siehe Infokasten). Jeder Band enthält 14 Touren auf 96 Seiten. „Mich macht diese Arbeit glücklich“, sagt Kessen und fügt mich einem Lächeln an: „Ich habe mir vorgenommen, den Rest meines Lebens nur noch mit den Hunden anderer Leute spazieren zu gehen.“



Günther Kessen ist derzeit im Allgäu unterwegs, um Fotos für seinen Wanderführer „Traumwege mit Hund“ zu schießen.

Foto: Thomas Lerchenmüller

Die Bücher

- „Traumwege mit Hund“ ist im Leupertz Verlag erschienen.
- Bisher gibt es die Bände: Eifel, Nordsee und Uckermark. Folgende sind in Arbeit: Schwarzwald, Allgäu, Westerwald, Ostsee und Rhön. Danach sind Ruhrgebiet, Chiemgau, Sauerland, die romantische Straße und andere – auch fürs angrenzende Ausland – geplant.
- Neben den Wandertouren weist er in den Büchern auch auf geltende Regeln hin – etwa, dass Hunde in Nationalparks an die Leine müssen.

➔ www.traumwegemithund.de

Blickpunkte

LINDAU

Frauenleiche in Weiher bei Campingplatz gefunden

Eine leblose Person ist am Donnerstagnachmittag in einem Weiher nördlich des Campingplatzes Lindau-Zech gefunden worden. Durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei Lindau stellte sich heraus, dass es sich bei der Toten um eine 47-jährige Frau aus Österreich handelt. Sie wurde dort am 19. August als vermisst gemeldet. Derzeit liegen nach Polizeiangaben keine Hinweise vor, dass der Tod durch Fremdeinwirkung oder eine Straftat verursacht wurde. Es wird von einem Suizid ausgegangen. Zur endgültigen Klärung der Todesursache ordnete die Staatsanwaltschaft Kempten aber eine Obduktion der Verstorbenen an. (az)

MARIA STEINBACH

Weißes Reh zum zweiten Mal gesichtet

Das weiße Reh von Maria Steinbach im Unterallgäu ist wieder gesehen worden. Das erste Mal war es im September 2010 aufgetaucht. Jetzt entdeckte es ein Feriengast an einem Waldrand. Nach Angaben des für das Gebiet zuständigen Jägers Hubert Höger ist das Tier kein Albinos, da es nur zu 70 Prozent weiß sei und nicht die charakteristischen roten Augen habe. Der Jäger geht davon aus, dass der ungefähr zwei Jahre alte Bock eine Pigmentstörung hat, die aber nicht krankhaft oder schädlich sei. Geschossen werden soll das Reh nicht. Laut einer Sage stirbt ein Jäger sogar innerhalb eines Jahres, wenn er ein weißes Reh tötet. Aber der Aberglaube ist es nicht, was die Jäger abhält. Höger und seine Kollegen möchten das Tier viel mehr weiter beobachten können, um zum Beispiel zu sehen, ob es seine Farbe vererbt. (az)



Das weiße Reh mit einem seiner braunen Artgenossen.

Archiv-Foto: Uwe Hirt

NESSELWANG

Auto mit zwei Insassen fast von Baum getroffen

Großes Glück hatten am Donnerstag die Insassen eines Pkw. Bei einem heftigen Gewitter mit starken Windböen in Nesselwang (Landkreis Ostallgäu) schafften sie es gerade noch unter einem umstürzenden Baum hindurchzufahren. Das Auto wurde lediglich von einem Ast gestreift, so die Polizei in ihrem Bericht. Wäre das Fahrzeug auch nur ein wenig langsamer gewesen, hätte der Baum es unter sich begraben. Er krachte dafür auf ein Ferienhaus, an dem er das Dach beschädigte, und auf zwei geparkte Autos. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden liegt bei circa 50.000 Euro. (az)

Der PREIS ist WEISS
Ihr Garagentor in Trendfarben ohne Aufpreis!

Holen Sie sich das Deckensektionaltor ‚SATIN‘ von Normstahl mit glatter Oberfläche. 10 Trendfarben und 5 Modelle zum Preis von Weiß!

SIE SPAREN 348,- € FARBMETHPREIS + 324,- € BEIM KAUF DES ANTRIEBS!



BIS 30.09.2012

JOAS
FENSTER



Innovapark 21 · 87600 Kaufbeuren
Fon 08341 93660 · info@joas.de · www.joas.de

Mo - Fr 8.00 - 18.00 Uhr · Sa 9.00 - 14.00 Uhr

Jeden So: Schausonntag 13.00 - 17.00 Uhr (ohne Beratung-Verkauf)



Friedrich und Karolina Feige aus Heimenkirch lassen sich am Stand der Bioland-Ziegenkäserei Knecht aus dem Sauerland den Frischkäse von Stefanie Schossow (links) schmecken.



Biologisch hergestelltes Walnuss-Öl, Raps-Öl und Hanf-Öl gibt es bei der Allgäuer Ölmühle von Xaver Dopfer zu kaufen. Aus einem Kilogramm Raps werden etwa 0,3 Liter Flüssigkeit gewonnen.

Fotos: Matthias Becker



Weltpremiere bei Hochland: Herta Geyer und Anna (3) aus Lindenberg dürfen den neuen Almette mit der Geschmacksrichtung Erdbeere probieren.



Bio-Bergkäse aus Vorarlberg gibt es bei Katharina und Xaver Dorner aus Sulzberg zu kaufen.

„Der Euro mehr ist es mir wert“

Käsefest Trend zu Bioprodukten ist auch bei Besuchern und Anbietern in Lindenberg erkennbar

Lindenberg Bioprodukte werden immer beliebter. Auch auf dem 12. Internationalen Käse- und Gourmetfest, das gestern in Lindenberg eröffnet wurde und heute ab 10 Uhr weitergeht, finden sich unter den über 70 Anbietern einige, die vorwiegend oder ausschließlich biologische Produkte anbieten. Viele Besucher wissen das zu schätzen.

„Mir ist Bio sehr wichtig. Es ist gesünder, die Tiere werden entsprechend gehalten. Der Euro mehr ist es mit wert“, sagt beispielsweise Karolina Feige aus Heimenkirch, die kleine Brotwürfel mit feurig-würzigem Frischkäse am Stand der Bioland-Ziegenkäserei Knecht aus dem Sauerland probiert. Deren Inhaberin Stefanie Schossow hat festgestellt: „Den typischen Bio-Kunde gibt es nicht.“ Die Zeiten, in denen das ausschließlich etwas für Wollpulliträger mit langen Bärten war, seien längst vorbei. Allerdings:

„Wir haben einen Milchlieferanten, auf den treffen die Klischees zu: Er hat lange Haare, einen Schnauzbar, trägt Sandalen und lebt in einer Kommune“, sagt sie und lacht.

„Zu mir kommen Leute, die sich bewusst ernähren – ob Familien mit kleinen Kindern oder Ältere“, weiß Xaver Dopfer von der Allgäuer Ölmühle aus Lenggenwang (Ostallgäu). Er ist sich bewusst, dass sein biologisch hergestelltes Raps- oder Walnuss-Öl teurer ist als das aus dem Supermarkt. Dafür könne er garantieren, dass rückverfolgbar ist, woher die Zutaten kommen: möglichst aus der Region. „Bio ist für mich aber kein Dogma“, sagt er. Deshalb verkauft er beispielsweise auch konventionelles Olivenöl.

Bereits seit 20 Jahren vertreiben August und Katharina Dorner aus Sulzberg ausschließlich Bio-Käse. „Das war am Anfang eine zähe Sache“, sagt der Vorarlberger, der nur

Bergkäse mitgebracht hat, der in der Bio-Sennerei Langen hergestellt worden ist. Stolz verweist er auf das EU-Biosiegel, das am Verkaufstand angebracht ist. Um das zu bekommen, dürfe man beispielsweise keinen Kunstdünger oder Spritzmittel verwenden und die Tiere müssen artgerecht gehalten werden.

Darauf achtet auch Gabi Butscher. „Unser Nachbar ist Biobauer – und wenn man jeden Tag sieht, wie glücklich die Tiere wirken, dann glaubt man auch an Bio“, sagt die Maierhöfenerin. Ihr ist es wichtig zu wissen, wie ihre Lebensmittel hergestellt sind – auch wenn Bio teurer ist. Fleisch und Fisch kommen eben seltener auf den Tisch, sagt sie.

Ein paar Meter weiter ist der Stand der Sennerei Börserscheidegg. Auch hier wird mit ökologischen Zutaten gearbeitet, beispielsweise direkt vor Ort erzeugter Heumilch, versichert Xaver Spieler, der hinter

der Theke steht. „Es ist im Prinzip Biokäse – nur ohne Siegel“, sagt er. Die Nachfrage nach Bio halte sich bei ihm aber ohnehin in Grenzen. Maria Hieble ergänzt: „Bei uns ist gluten- und laktosefrei gefragt.“

Auch bei Hochland spielt Bio (noch) keine Rolle. „Es ist zwar die Nachfrage da, aber es gibt keinen Massenmarkt“, sagt Vorstandsvorsitzender Ulrich Christ. Ein Trend könne das für den Heimenkircher Käsehersteller aber durchaus einmal werden. Christ hebt hervor, dass Hochland jetzt bereits gentechnikfreien Käse im Angebot habe und beim Almette-Frischkäse alle Zutaten aus der Region kommen.

Und es muss ja nicht immer Bio sein. „Mir ist der Geschmack wichtiger – und nicht zuletzt schaue ich auch auf den Preis“, gibt Heike Alenfort aus Lindenberg zu. Ob sie Bio kaufe oder nicht, sei schlicht „von der Tagesform abhängig“. (bes)



Lisa und Josef Aichele aus Grünenbach testen leckere Marmelade mit Wildfrüchten von der Schwäbischen Alb.

Filmkarriere im fernen Indien

Künstlerin Suzanne Bernert zählt zu den gefragten Schauspielerinnen in Bollywood – Sie lebt seit sieben Jahren dort

VON BENJAMIN SCHWÄRZLER

Lindenberg Auch wenn sie selbst das Wort nicht in den Mund nimmt: Suzanne Bernert ist ein Star. Wenn sie in der Millionenstadt Mumbai (früher: Bombay) in ein Einkaufszentrum geht, dann dauert es nicht lange, bis sie erkannt und um Autogramme gebeten wird. Sie hat sich als Schauspielerin ihren Namen gemacht in Bollywood, der indischen Filmindustrie, die jährlich hunderte Streifen auf den Markt spült. „Mit den guten Rollen wird es immer besser. Ich kann mir aussuchen, was ich spielen will“, sagt die 1,71 Meter große Künstlerin, die gerne und ausführlich von ihrem Leben in dieser schillernden Welt erzählt. Einzig um ihr Alter macht sie ein Geheimnis. Zu erfahren ist nur: Ihr einziger Bruder Philippe sei der ältere – und der ist 34.

„Ich bin immer wieder überrascht, was einem das Leben so anbietet.“

Bollywood-Schauspielerin Suzanne Bernert



Suzanne Bernert ist derzeit erstmals seit längerer Zeit wieder auf Heimatbesuch in Lindenberg. Am Montag geht der Flieger zurück. „Mir fehlt meine Familie“, sagt sie über ihre Wahlheimat Indien.

Foto: Matthias Becker

staates Maharashtra, in dem sie lebt. „Die Sprache war der Schlüssel“, weiß sie. Wenn eine Rolle für eine Weiße gesucht wird, hat Suzanne Bernert beste Karte – sie hat schon die Schwiagertochter aus Europa gespielt, die Touristin, die Halbindeerin oder die Gefängnisleiterin mit ausländischen Wurzeln.

Als sie noch in Deutschland gelebt hatte, ist sie mit 18 „zu allen Schauspielern“ gerannt. Einer dreijährigen Ausbildung in Berlin schloss sich ein Theaterengagement in Neu-Ulm an. Weil sie danach keinen passenden Job fand, ging sie ins Ausland, nach Dubai – und nach nur

einer Woche hatte sie ihre erste Hauptrolle. Seit November 2005 lebt sie in Mumbai, wo sie sich mit ihrem Mann Akhil Mishra, der ebenfalls Schauspieler ist, kürzlich eine Wohnung gekauft hat.

Derzeit ist sie erstmals seit Jahren wieder zu Besuch bei ihren Eltern in Lindenberg. Hauptgrund für den Heimaturlaub war das Indische Filmfestival in Berlin, wo sie Werbung für das Sozialdrama „Dusarya Jagatali – From Another World“ gemacht hat, in dem sie zu sehen ist. Es war das erste Mal, dass einer ihrer Filme offiziell in Deutschland zu sehen war. Denn obwohl Bollywood

hierzulande seine Fans hat, ist es für die Sender noch ein Nischenprodukt – was wohl auch daran liegt, dass die klassischen Bollywood-Filme, die oft nicht teurer sind als 50.000 Euro, sich sehr ähneln: Es gibt eine Liebesgeschichte mit viel Musik, knalligen Tanzszenen und ein Happy End. „Diese Filme wird es immer geben. Man geht in Indien aber auch vermehrt weg davon, es gibt immer mehr Actionfilme oder es werden Lebensgeschichten erzählt.“

Vereinzelte zarte Versuche, in Deutschland Fuß zu fassen, waren bisher nicht erfolgreich. Suzanne Bernert würde zwar gerne einmal in

ihrer Heimat arbeiten – aber langfristig wird wohl ihre Wahlheimat Indien der Lebensmittelpunkt bleiben. „Einen Absprung für immer sehe ich nicht“, sagt sie. Dazu habe sie sich viel zu sehr in Indien verliebt. „Mich reizen die verschiedenen Welten dort: Es gibt in der einen Ecke Wüsten, in der anderen Hausboote. Außerdem gibt es noch elf Landessprachen, in denen ich noch nicht gedreht habe – es gibt also noch zu tun“, sagt sie und lacht dabei, während sie ihren großen schwarzen Kaffee umrührt.

Bei Promi-Tanzshow erfolgreich

Zusammen mit ihrem Mann hat sie außerdem Drehbücher verfasst, die sie gerne zusammen umsetzen möchten – eine Verwechslungskomödie, eine Liebesgeschichte mit Krimielementen und auch einen anspruchsvolleren Kunstfilm. Wenn sie am Montag zurückfliegt, wartet aber erst einmal eine Theaterproduktion auf sie. Für die wurde die Westallgäuerin, die in ihrer weni-

Gesichter & Geschichten



gen Freizeit gerne die Comedyserie „The Big Bang Theory“ anschaut und noch viel lieber liest, verpflichtet, nachdem sie in einer Fernsehproduktion für Furere gesorgt hatte: Als erste Ausländerin überhaupt hatte sie es bei der Promi-Tanzshow „Dhokichya Talavar“ ins Halbfinale geschafft, wofür sie innerhalb weniger Tage den Volkstanz Lavani lernen musste. Ein Grund mehr, weshalb sie im fernen Indien auch künftig fleißig Autogramme wird geben müssen.



Eine gefragte Interviewpartnerin war Suzanne Bernert, hier im landestypischen Gewand, beim Indischen Filmfestival in Berlin.

Foto: Familie Bernert

Wortweiser: Bollywood

- Bollywood ist ein Synonym für den Teil der indischen Filmindustrie, der die Werke in der Sprache Hindi produziert. Hauptdrehort ist Mumbai. Von dessen früherem Namen Bombay stammt das „Bo“ in Bollywood – der Rest leitet sich von der US-Filmhochburg Hollywood ab.
- Die Bollywood-Filmindustrie entstand in den 1930er Jahren. Als Glanzzeiten gelten die 60er und 70er.
- Die Filme dauern oft zweieinhalb bis vier Stunden. Eine wichtige Rolle spielen Tanzszenen und Musik: Häufig wird noch vor dem Filmstart der Soundtrack auf den Markt gebracht.
- Eine erfolgreiche Produktion soll die neun Rasas, die traditionell überlieferten Bestandteile indischer Kunst, enthalten: Liebe, Heldentum, Ekel, Komik, Schrecken, Wunderbares, Wut, Pathos und Friedvolles. (bes)